

**Der heutige Lebensmittelmarkt.**

Der heutige Marktverkehr gestaltete sich schon in den ersten Morgenstunden sehr lebhaft. Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle erlebte einen Riesenanbruch, denn die vorhandenen Vorräte nur zum Teil gedeckt werden konnten. Insbesondere reichten die Rindfleischvorräte nicht zu Hamm- und Schaffleisch waren ausreichend vorrätig. An Schweinefleisch hatte die Gemeinde Wien 2500 Kilogramm hereingebracht, das ebenso wie das Rindfleisch und der sich auf 200 Kilogramm stellende Rest des russisch-polnischen Selchfleischs halbkiloweiße zur Abgabe gebracht wurde. An Kriegswurst waren 400 Kilogramm vorrätig. Die Rindsinnergieleistungen aus Brud a. d. Leitha haben seit einiger Zeit stark nachgelassen, insbesondere werden die besseren Herz- und Lungenteile fast gar nicht mehr geliefert. Diese Erscheinung wird damit begründet, daß die Innereien, die Wien so notwendig brauchte, jetzt von der Bruder Garnison stürzer herangezogen werden.

Die Fettstoffnachfrage machte sich auch wieder erheblich geltend. In der Großmarkthalle hielt die Großschlachtereier L.-G. 1000 Pakete Salzspeck fest. Die Gemeinde gab noch überdies 2000 Pakete Kriegsmargarine ab. In Wild, Geflügel und Fischen war das Angebot nur geringfügig. An Eiern ließ es mehr als zu wünschen übrig.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 7 Waggon mit 241 Tonnen, darunter 144 Tonnen böhmisches Rindfleisch und 84 Tonnen ungarische Rämmer. An die Fleischhauer gelangten heute wieder 300 Viertel Volkswurst zur Abgabe.

Die Grünwaren- und Gemüsezufuhren stellten sich heute nicht ungünstig; die Gärtner hielten auch heute offensichtlich zurück. Aus Ungarn brachte die „Agricola“ für die Gemeinde Wien grüne Erbsen und Bohnen. Die Zufuhr an Karabaisern nimmt zu; auch Knoblauch kommt jetzt stärker herein. Für die allernächste Zeit kann bereits auf größere Zufuhren heimischer Schnittbohnen gerechnet werden, wodurch den ungarischen Preisüberfahrungen für diese Ware ein wirksames Paroli geboten werden kann. Noch immer notieren ungarische grüne Pisolen bis R. 4.12 und Spargelbohnen bis R. 4.28 pro Kilogramm.

Die Salat- und Spinatpreise haben infolge der vorgerückten Saison wieder angezogen. Karfiol ist noch immer teuer. Schöne Rosen sieht man äußerst selten. Die Preise für Birsenblätter, die als Spinatersatz Verwendung fanden, sind von 64 Heller pro Kilogramm bis auf 82 Heller gestiegen.

Die Weichseln nehmen langsam ab. Ungarische Kirscheln sieht man ebenso selten als heimische. Äpfel und Birnen kommen aus Ungarn und auch stärker herein. Sehr vermißt wird heuer das heimische Beerenobst, das sich fast gar nicht auf den Märkten bilden läßt.

Die Vorstadtmärkte klagen noch immer über Gemüseknappheit. Von Frühkartoffeln ist auf den Märkten noch keine Spur.